

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Sum Postbezugs tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Adolfsstr. 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfach-Konto Amt Adl. 24635.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Nekrologie 10 Goldpfennig, Aushangs- und Offert-Bezüge 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeilen. Ausnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konkurs wird der Abhalt hinfällig. — Postfach-Konto Amt Adl. 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und S. Friedrichs, Jülich.

Redaktionsdruck und Verlag: Sol. Fischer, Jülich.

Montag den 8. Februar 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

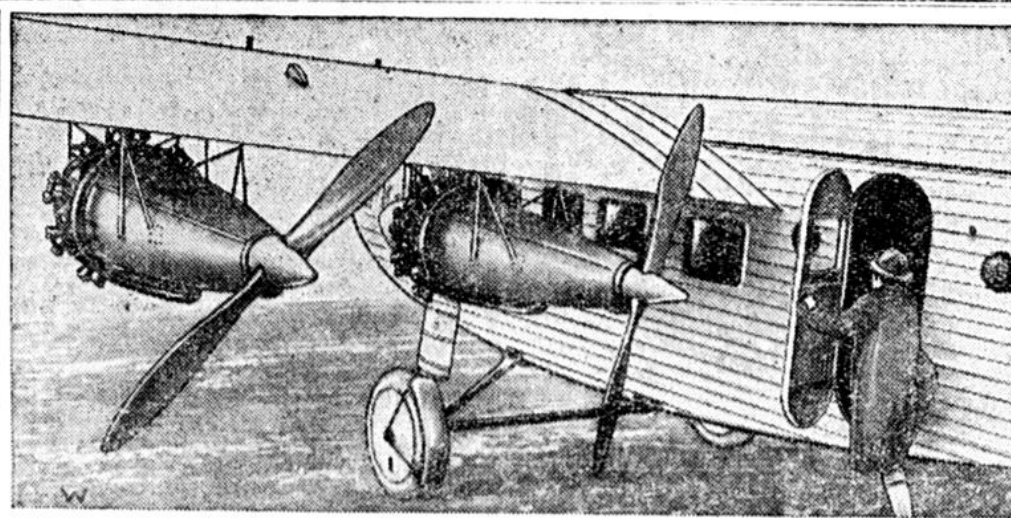
103. Jahrgang — Nr. 31 (1. Blatt)

Hauptversammlung der Rheinischen Landwirtschaftskammer.

* Bonn, 5. Febr. Heute mittag fand im Bürgerverein hier selbst die diesjährige Hauptversammlung der Rhein. Landwirtschaftskammer statt. Die 119 Mitglieder waren fast sämtlich erschienen. Der Vorsitzende, Hr. v. Linnich, begrüßte bei der Eröffnung den Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums, Ministerialrat Burthardt, den Oberpräsidenten Dr. Fuchs, Landeshauptmann Dr. Goriun, den Präsidenten des Kölner Finanzamtes, Geh. Rat Porcher u. a. Die Ehrengäste versicherten in ihren Erwidernungen die Landwirtschaft des Wohlwollens, des lebhaftesten Interesses und der tatkräftigsten Unterstützung der Staatsregierung bezw. der Provinzialverwaltung. An den Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde aus Anlaß der Befreiung von der fremden Besatzung ein Telegramm geschickt, in dem erneut das Gelübnis unwandelbarer Treue zu Staat und Reich, zu Volk und Vaterland abgelegt wird. An den Landwirtschaftsminister wurde ein ähnliches Telegramm geschickt. Einen warmen Nachruf widmete der Vorsitzende dann dem soeben verstorbenen Geheimrat Prof. Hagemann von der Akademie Poppelhof, der stets der Landwirtschaftskammer sein förderndes Interesse entgegenbrachte. Utschbeijer Moritz Baumann (Bislich) ist 25 Jahre Mitglied und wird als solches geehrt durch die Goldene Medaille und Ehrenurkunde der Kammer. Ein Mitglied der Kammer begründete hierauf eine Entschließung, die sich gegen eine von den Vertrauensabgeordneten im Landtag eingebrachte kleine Anfrage an den Landwirtschaftsminister richtete, in welcher neben der Bemängelung der hohen Umlage von 9 Prozent der Landwirtschaftskammer Wesbaden erwähnt ist, daß dem Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer 10.000 + 8000 Mark als Aufwandsentschädigung und rund 15.000 Mark zur Instandhaltung einer Villa zur Verfügung gestellt worden sind. Der Minister wird um Auskunft gebeten, aus welchen Mitteln die im Etat der Kammer nicht vorgesehenen 8000 Mark Aufwandsentschädigung genommen werden. Der stellvertretende Vorsitzende, Deconomierat Hirschen, trug hierauf den Beschluß, den der Vorstand der Kammer gestern abend in dieser Angelegenheit gefaßt hatte, vor. Darin wird die Anfrage im Abgeordnetenhaus verurteilt bezw. soweit sie zutrifft, mit den besonderen rheinischen Verhältnissen begründet und dem Vorsitzenden, Herrn v. Linnich, das uneingeschränkte Vertrauen der rheinischen Landwirtschaft ausgesprochen. Diefem Vorstandsbeschlusse trat die Hauptversammlung einstimmig bei.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende entrollte in seinem ausgedehnten Geschäftsbericht ein Bild der Tätigkeit der Kammer im abgelaufenen Jahre.

In 38 Ausschüß- und 8 Vorstandssitzungen wurden alle Fragen der fortlebenden Betriebswirtschaft erörtert. 1624 Kreis- und Spezialversammlungen wurden wahrgenommen. 305 Fachlehrgänge und Sonderkurse wurden abgehalten, 46 Provinzial-, Bezirks- und Kreisausschüsse wahrgenommen. In der Pferdebezug wurde die Arbeit weiter systematisch und erfolgreich durchgeführt, wie die 43 Preise, die rheinische Pferde auf der Stuttgarter Ausstellung erhielten, beweisen. Ebenso gefördert wurde die Rindviehzucht und eine wesentliche Qualitätsverbesserung erreicht. Die Zahl der arbeitenden Kontrollvereine wurde von 16 auf 42 vermehrt. In den letzten Tagen wurde die Gründung eines Provinzialverbandes für Niederungsgebiet beschlossen. In der Milchwirtschaft wurde der Hauptwert auf Qualitätsverbesserung in der Milchbehandlung und Milchverarbeitung gelegt. 65 rheinische Molkereien schlossen sich der Kontrollvereinigung an; zur Käsekontrollvereinigung gehören fast alle Molkereien des Niederbhelms. Die Schweinezucht sowie die Schaf- und Ziegenzucht wurde durch zahlreiche Ausstellungserfolge und Vermittlung guten Zuchtmaterials qualitativ gehoben. Die Geflügelzucht befindet sich im Aufstiege. Der höchste Vorkriegsstand wurde um 300.000 übertroffen. Auch in der Kaninchen-, der Vienen- und Fischzucht wurde erfolgreich gearbeitet. Die Abteilung Ackerbau ver-



anstaltete etwa 100 Anbau- und Düngungsversuche; 600 beratende Versuche bearbeiteten die landwirtschaftlichen Schulen. Bei der Forstwirtschaft wurde die Beratungsstelle erweitert und ausgebaut. Zur Belehrung der Kleinrentner wurden zwei Beratungsstellen errichtet, in Gersheim und Lennep. Im Obstbau war man um Förderung des Absatzes bemüht, durch Lösung der vordringlichen Frage der Einheitslistenanpassung. Im Gemüsebau wurde die Produktionssteigerung angestrebt, insbesondere auch die Früherzeugung entsprechender Sorten. Die Viehhaltung wurde geregelt. Im Weinbau wurde die Hauptarbeit auf Qualitätsbau und die sog. Nebenselektion gelegt. Die Zoll-, Steuer- und Abgabefragen erforderten viel Aufmerksamkeit. Die wissenschaftlichen Institute wie Versuchsanstalt, Bakteriologisches Institut, die Versuchsgärtnerei in Friesdorf, die Molkereianstalt in Cleve hatten umfangreiche Arbeit zu bewältigen. Die 12 weiteren Seiten des Geschäftsberichts beschäftigten sich mit den vordringlichsten volkswirtschaftlichen Fragen auf dem Gebiete der Landwirtschaftlichen Berufsstände.

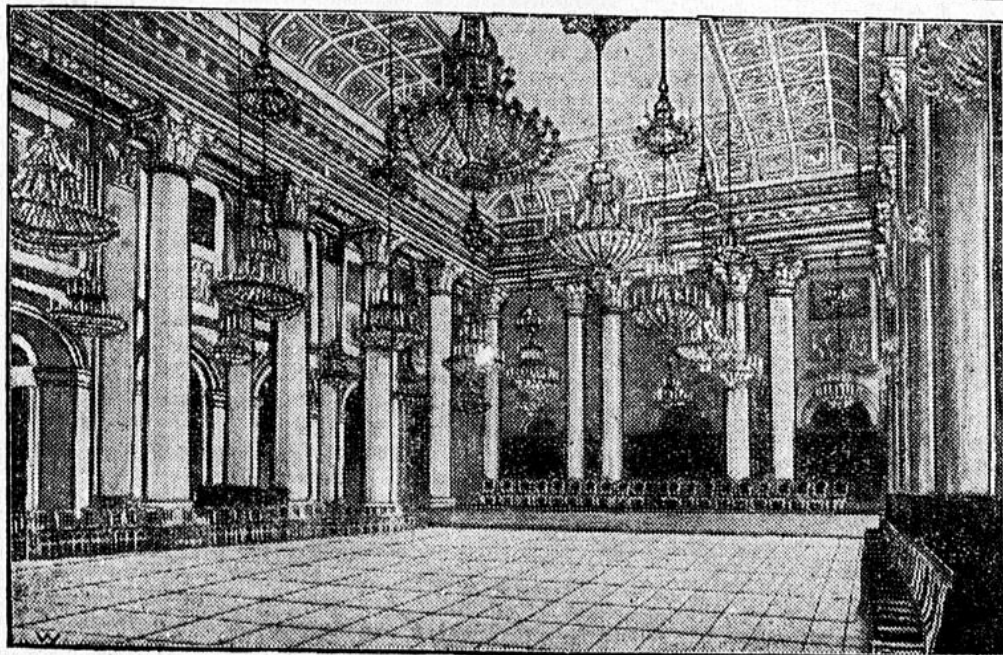
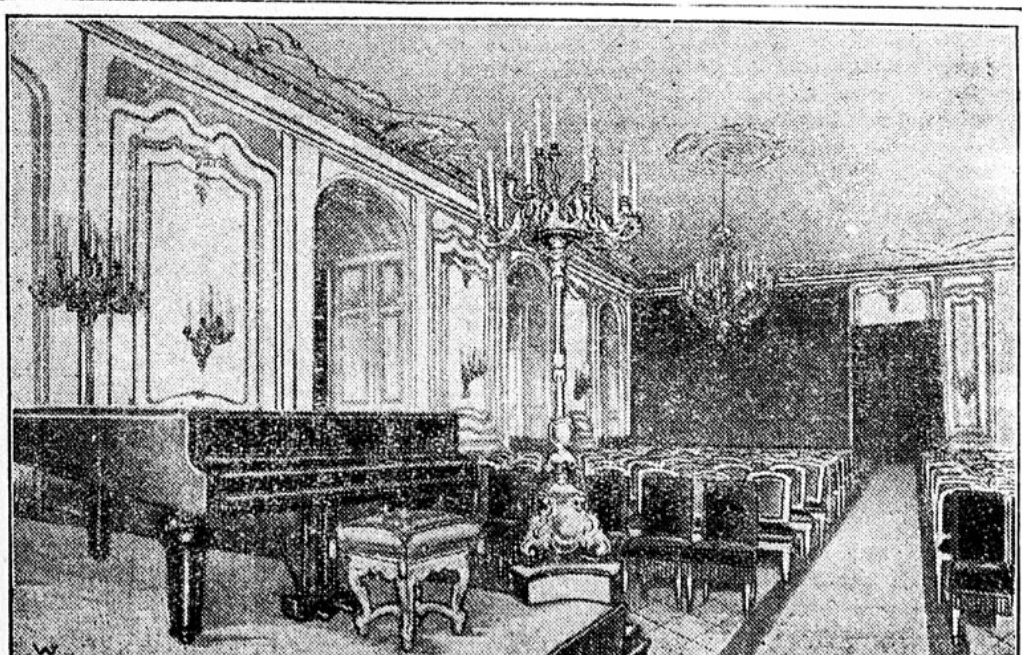
Die Versammlung nahm fünf Entschließungen an. Zur Verringerung der Hochwasserschäden wurde gefordert Vereinfachung von Mitteln zur Beschaffung von Streu, Futtermitteln, Saatgut und Kunstdünger durch Reich, Staat und Provinz und zwar nicht als Darlehen oder Kreditweise, ferner Erlass der Steuern in den betroffenen Gebieten, Niederschlagung der räuberischen Saatgutpreize. Weiter werden Mittel erbeten zur Förderung der Wirtschaftsberatung und der bäuerlichen Versuchsringe, damit der durch Besetzung und Ruhrkampf eingetretene Rückstand wieder eingeholt werden kann. Eine andere Entschließung empfiehlt die Bevorzugung von inländischen Erzeugnissen bei der Volksernährung. Es werden ebenfalls Mittel erbeten zur Entlastung einer großartigen Propaganda in den Verbrauchsstätten zur Hebung des Konsums von Milch, Roggenbrot und deutschem Wein. Die Entschließung in der Steuerfrage (Steuerermäßigung, Umgestaltung einzelner Steuern usw.), wurde ebenfalls einstimmig angenommen. In der letzten Entschließung zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft wird festgestellt, daß reichlich 80 Prozent sämtlicher landwirtschaftlicher Betriebe der Rheinprovinz im letzten Jahre mit Verlust gearbeitet haben. Kritisiert werden unzureichende Zollgesetze, die Handelsabkommen mit Belgien, Spanien und Italien. Gewarnt wird vor weiteren ähnlichen Verträgen, wobei die katastrophale Not des Winterlandes nachdrücklich betont wird. Wörtlich heißt es: Die Erhaltung der heimischen Ackererzeugung und ihre Steigerung zur Ersparrung von zwei Milliarden unwürdiger Einfuhr von Agrarprodukten sei viel wichtiger als die um den Preis der Vernichtung einheimischer Produktion erkaufte künstliche Förderung des Ausfuhrhandels.

Nach Annahme der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1923 wurde der Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Rechnungsjahr

1924 Zustimmung erteilt und der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 festgelegt. Als Umlage wurden zwei Prozent des Grundsteuer-Reinertrages bestimmt. Der Haushaltsplan für 1926 schließt nach der Vorlage ab in Einnahme und Ausgabe mit 2.816.180 Mark

Ein Klosterjubiläum in Linnich.

— Linnich, 6. Febr. Wenn vom Nebenmenschlichen Gutes du erzählst, sag's weiter! So sagte der selbige Kolping einmal in seinen Erzählungen. Und so möchte ich auch heute vom Nebenmenschlichen Gutes erzählen. Am 10. Februar sind es 40 Jahre, seitdem unser Kloster da oben steht. An diesem Tage vor 40 Jahren, am 10. Februar 1886, zogen die Christenfer-Schwestern in den eben fertigen Neubau ein. Am demselben Tage fand der erste Gottesdienst in der Klosterkirche statt, gehalten vom Herrn Pfarrverwalter Roderburg, der an der Herstellung des Klosters so großen Anteil hatte. Der Herr Roderburg hatte schon lange vorher die Absicht der Klostergründung. Er wollte die Schwestern nach Linnich ziehen, da er wußte, welch großer Segen das Schwesterwerden für eine Gemeinde ist. Er sparte und sparte, und seine Absicht war, das alte historische Kloster zum Jordan, welches ja noch heute, wenigstens deren Ueberreste, an unserer Pfarrkirche liegt, zu einem neuen Kloster zu gestalten. Er kaufte nun einen Teil des Klosters an und gedachte darin eine Niederlassung zu begründen. Und so kamen ein paar Jahre vor 1886 die ersten Christenfer-Schwestern vom Nachener Mutterhaus nach hier und gründeten im alten Kloster zum Jordan ihre Niederlassung. Von diesen ersten Schwestern, die unter der Oberleitung der Schwester Walsburg kamen, leben hier im Kloster noch zwei: die allbeliebte und hier so hoch angesehene Schwester Agnes und die Küchenschwester Augustine. Beide Schwestern sind heute alt und krank, aber ihre Wirken in unserer Stadt ist nicht vergessen. In der ersten Zeit hatten die Schwestern ein paar alte Leute zu betreuen, und wo ein Kranke in unserer Stadt war, da kamen die Schwestern zur Hilfsleistung, zu Nachtwachen usw. ohne Bezahlung, ganz ohne Entgelt, und wo nur Schwester Agnes oder eine andere erschien, da waren die Kranken beruhigt, da waren sie glücklich, denn wie die Schwester sie betreute, das konnte nicht einmal eine Mutter. Aber das alte Kloster war doch kein Aufenthalt für die Kranken, in dessen Räumen ließ sich kein Krankenhaus einrichten. Es mußte zu einem Neubau kommen. Auf dem „Acker“, wo die alten Pfarrgärten der hiesigen Pfarre lagen, wurde der Neubau geplant. Herr Pfarrverwalter Roderburg setzte seine ganze Kraft dafür ein, daß mit Hilfe der Stadt, der Kirchenverwaltung mit dem Mutterhaus in Nachen der Vertrag zustande kam und zum Neubau am Rurdorfer Weg geschritten wurde. Ein großes Gartengelände kam hinzu und die Stadtverwaltung überließ den Schwestern den anschließenden Katharinenberg auf eine 99jährige Ver-



Konzertsäle in der Wiener Hofburg.

Der prunkvolle Zeremonienaal der Wiener Hofburg soll jetzt der vornehmste Wiener Konzertaal werden.

Der Ritteraal der Wiener Hofburg wurde zu einem intimen Konzertraum umgewandelt.

Wachung. Wie oben gesagt, am 10. Februar 1885 wurde der heutige Mittelbau mit der Kirche von den Schwestern bezogen. Mit der Zeit kamen noch die Flügelbauten dazu. In den ersten Zeiten hatten die Schwestern ein Altersheim und Pensionäre. Sie besorgten dann die Krankenpflege in Privathäusern und errichteten eine Kleinkinderbewahrschule. Heute aber ist das Kloster ein großes Krankenhaus geworden. Herr Dr. Weitz hat sich daselbst schon einen Namen erworben und seine gut gelungenen Operationen geben dem künftigen Krankenhaus ein Relief, wie es wenige Spitäler haben. Auch sein Assistenzarzt, Herr Dr. Böhlen, hat am hiesigen Krankenhaus sein gut und voll gerichtetes Maß von Anerkennung. Werfen wir nun einen Rückblick auf diese 40jährige Tätigkeit. Welcher Segen ist von dem stillen Mäusen unserer Schwestern auf die Stadt Vinnich und ihre Umgebung hinübergeflohen! Ja, auch ihre Umgebung, denn seitdem von der Knappschaffsverwaltung von Hildeshoven auch alle Kranken und Verunglückten hierherkommen, ebenso von der Fabrik in Oberbruch, hat auch die nähere und weitere Umgebung von Vinnich Anteil an unserem Kloster. Wie viele Kranke sind in dieser langen Zeit von unseren Schwestern behandelt worden, wie viel Leid ist gemildert, wie viele sind hier geheilt worden und auch wie viele auf einen guten und segnen Tod vorbereitet worden. Wie viele aus unserer Stadt haben den guten Schwestern alles zu danken. Und hat auch hier und da einer von ihnen etwas ausgesprochen, o, der möge bedenken, was die Schwestern für unangenehme Dienste an den Kranken und Operierten zu leisten haben, und daß auch die Schwestern Menschen sind, denen auch menschliches nicht fern ist. Fahren wir mit unseren lieben Schwestern diesen Gedanken, und wer von den vielen dort Verweilenden vielleicht ein Wunsch für unsere lieben Schwestern übrig hat oder den Kloster etwas zuwenden kann, nicht für die Schwestern, sondern für ihre armen Kranken, der unterlasse es nicht, zu diesem Gedankenbuche eine Freude zu machen und auch ein Gebet für die auf unserem Friedhofe ruhenden fünf Schwestern, die in dieser Zeit mitgearbeitet haben, zu verrichten. So wird der Segen, der über unsere Stadt durch ihr Wirken und Beten hingegangen ist, auch ferner über uns ruhen. Und nun Gottes Segen über unser Kloster und alle seine Schwestern.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Der Volksverein im Kreise Jülich.

Zu einer inter-kanonischen Aussprache vereinigten sich gestern nachmittags im Gasthof Vürten die Geschäftsführer des Volksvereins und diejenigen Herren, die in der Volksvereinsarbeit des Kreises Jülich tätig sind. Nach herzlicher Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Deuschmann-Goslar, nahm Herr Dr. Rose von der Volksvereinszentrale in M. Gladbach das Wort, um zunächst über den Stand der Volksvereinsarbeit im Kreise zu berichten. Danach hat sich die Tätigkeit des Volksvereins in der Nachkriegszeit nicht sehr reger gestaltet, vielmehr schlummerte das Vereinsleben gänzlich. Im Rückblick darauf erinnerte Herr Dr. Rose die bedeutsamen Aufgaben des Volksvereins, die in Gegenwart und Zukunft dieselbe innere Berechtigung hätten, ja mehr noch als zu der Zeit, da die Gründung des Volksvereins zur Stärkung des katholischen Einflusses im öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben zu einer zwingenden Notwendigkeit wurde. In der anschließenden Aussprache wurden die innerhalb des Kreises der Veramalgamierung ausstehenden Zweifel erörtert, ob der Volksverein und sein Wirken noch zeitgemäß sind und ob die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt der weiteren Wirksamkeit die innere Berechtigung zuerkennen angesichts des Umstandes, daß das Zielstreben der katholischen Vereine vielfach in der gleichen Richtung sich bewege. Die Aussprache gestaltete sich außerordentlich anregend und fruchtbar und fand ihren Niederschlag in der einstimmigen Auffassung, daß das fernere Wirken des Volksvereins, dem das öffentlich-katholische Leben und sein politischer Einfluß unendlich viel verdanke, nicht nur wünschenswert, sondern unentbehrlich sei zum Ausgleich der verschiedenen Standesinteressen und besonders zum Ausgleich der leider immer noch sehr gegensätzlichen Strömungen zwischen Stadt und Land. In Verfolg dieser Erkenntnis soll ein Ziel festgelegt werden, der auf Grund geistlicher Anregungen des Volksvereins regelmäßige Aussprachen abhält, die dann aus dem kleinen Kreise hinausgetragen werden sollen ins Volk, um auch hier die geistig-sittlichen Strömungen und ethischen Werte, wie sie vom Volksverein ausgehen, fruchtbringend zu gestalten. In diesem Sinne wünschte Herr Hauptlehrer Deuschmann dem Volksverein auch im Kreise Jülich eine fernere gesegnete Tätigkeit im Interesse des katholischen Volkstums und des Volksganges.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Winkler.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten).

Vor der Dienerschaft stellte Charly ihn als sich selbst gleichberechtigt hin, und Heinrichs Wünsche und Befehle hatten ganz dieselbe Geltung wie die Charlys.

Täglich wurde das Freundschaftsverhältnis der Zwei herzlicher und fester. Ganz wie einen Bruder behandelte Charly den armen Heinrich. Zankte sich mit ihm, stritt mit ihm, bozte auch mal ab und zu, teilte aber auch jede Sorge und Freude des Studiums mit ihm. Langes und schweres Kopfschmerzen schaffte Charly der äußeren Mensch des armen Heinrich. Er konnte ihm doch keine alten Kleider von sich anbieten, was ja bei Heinrichs Pänge sowieso problematisch gewesen wäre. Und laufen konnte Heinrich sich nichts, wenngleich seine gesamte Garderobe schon längst auf dem Aussterbeort angelangt war. Was tun? Da entdeckte Charly gottlob, daß Heinrich am 3. Juli Geburtstag hatte, und so schenkte er dem armen Heinrich unter dem Motto „Geburts-tagsüberrückung“ eine ziemlich komplette Ausrüstung. Als Heinrich gegen die Annahme protestieren wollte, schnauzte Charly ihn an. „Quasch! nicht und verbiß mir nicht die Lippen. Die Praxin's dort sind nicht etwa für dich — die schickst du bitte deiner alten Dame, und zwar mit dem Geld, was sie dir da geschickt hat. Du brauchst hier nichts — und sie hat's nötig.“

Heinrich wollte Charly danken, doch die Worte schloß ihm, and er konnte nur wieder und wieder Charlys Hände drücken, bis dieser sich ruppig losriß und ihn anbrummte.

„Res, klinge mal bei Hedners an und frag', ob Gretchen und Mar mit zum Segeln fahren.“

An diesem Tag kam es an Bord von Charlys Segelschiff „Elisa“ zu einem vergnügten Bollenabend, bei dem eine allgemeine Dugerei entstand. Der arme Heinrich war sehr zufrieden gewesen mit seinem Geburtstag, denn beim Bruderschaftstrinken hatte er Gretchen küssen dürfen.

Aus den russischen Sprachstunden war noch nicht viel geworden, aber den Haushalt und die Finanzen Charlys hatte Heinrich gründlich in Ordnung gebracht. Ebenso gründlich hatten ihn aber dafür auch die Diensten und die Hunde. Den Diensten sah Heinrich auf die Finger, so daß sie Charly nicht mehr betrügen konnten, und die Hunde belamen ihr Fressen nicht mehr im Herrenzimmer, sondern, was ihnen durchaus nicht angenehm war, dem Teppich des Herrenzimmers aber sehr gut bekam, hinten

(*) Ameln, 5. Febr. Nach dem die in Betracht kommenden Gemeinden nun beschloßen haben, die Prämienstraße Eisenstraße um 3 Meter zu erweitern und als Provinzialstraße auszubauen, steht man hier der Übernahme der Straße durch die Provinzialverwaltung mit einer gewissen Befriedigung entgegen. Dann erhält hoffentlich die Hauptstraße unseres Orts fortwährend eine gute Pflege. Zur Zeit steht hier bezüglich der Wegeverhältnisse mal wieder ganz miserabel aus. Man betrachte sich nur die Straße von der Zunderfabrik bis zum Kriegerdenkmal! Jede weitere Bemerkung darüber an dieser Stelle ist überflüssig. — Wiederholt ist in dieser Zeitung auch über den schlechten Zufahrtsweg zur Eisenbahnstation gesagt worden. Dabei ist auch geblieben! Nichts ist geschehen! Bekanntlich ist dieser Weg in früherer Zeit im Grundbuch nicht aufgeführt worden, obgleich er der Eisenbahn gehört und von dieser in den 70er Jahren auch enteignet und bezahlt worden ist. Jetzt sagt die Reichsbahn: Er gehört uns nicht! Dazu hat sie vor 15–20 Jahren noch Anerkennungsgeldern erhoben. Wenn nun die Reichsbahn darauf verzichtet, dann muß die Gemeinde ihn doch übernehmen. Wer kommt als Lastpflichtiger in Betracht, wenn mal ein Unglück darauf passiert? Durch den schlechten Zustand des Weges sind solche auf ihm fast unvermeidlich. Wie leicht kann ein Rad- oder Motorfahrer auf diesem tief ausgefahrenen Wege stürzen und das Genick brechen? Wenn man als Amelner Bürger tagtäglich diesen unhaltbaren Fußpfaden aufsteigt, muß einem endlich die Geduld vergehen. Entweder muß hier die Regierung oder die Reichsbahn mal eingreifen.

△ Vinnich, 8. Febr. Der Direktor des früheren katholischen Lehrerseminars Herr Dr. Schmitz wurde an die Oeffnen in Bonn zu eröffnender pädagogischer Akademie berufen. Herr Dr. Schmitz ist dabei gezeugen, sein Mandat als Kreisstadtsabgeordneter des Kreises Jülich, das er im neuen wie schon im alten Kreisrat hatte, niederzulegen.

Wp. Vinnich, 6. Febr. (Töblicher Unfall.) Ein Adressat aus Kreuzau war mit seinem Fuhrwerk in Vinnich; auf der Rückfahrt ging das Pferd durch und der Mann wurde von seinem Sitz geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald.

r. Gschweiler, 6. Febr. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Vinnich hatte sich ein hiesiger Kaufmann wegen Preiswucher zu verantworten, weil er für Wöbel, die eine Frau L. auf Abfahrsplatzung für 612 Mark gekauft hatte, einen Preis gefordert hatte, der einen übermäßigen Gewinn enthielt. Er hatte damit geredet, daß die Katalogpreise nicht eingehalten würden, und die Käuferin hatte gesagt, sie wisse nicht, ob sie immer zahlen können würde, und werde nach können weiterzahlen. Das Gericht kam zum Freispruch. Das Einfalsulieren des jahrelangen Einzulehens der Bezahlerin in den Preis könne nicht als Preiswucher angesehen werden.

r. Gschweiler, 6. Febr. Ein früherer Angestellter der Gschweiler Bank wurde vom erweiterten Gericht in Vinnich wegen schwerer Unterschlagung in drei Fällen, in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrugsversuch, in einem Fall in Tateinheit mit Untreue — es handelt sich um Fälschungen seines eigenen Kontos und ungescheiterte Forderungen von Guthabensangelegenheiten von Bankkunden auf sein Konto — und wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

r. Vinnich, 6. Febr. Der Verteidiger des vom Schwurgericht wegen Vordiebstahl zum Tode verurteilten Elektrikers J. aus Vinnich hat Revision gegen das Urteil eingelegt.

Wp. Vinnich, 6. Febr. (Raubüberfall.) Gestern nachmittags gegen 6 Uhr 30 Min. wurde der Kraftwagenführer des Klosters zum guten Hirten, als er mit seinem Auto vom Einhofen der Wälsche und Einhofen von Vinnich aus der Stadt zurückfuhr, kurz vor der Einfahrt auf dem Klosterhof von zwei männlichen Personen überfallen und des Geldes im Betrage von 3–400 Mark beraubt. Während der eine der Täter, der ein weißes Tuch vor das Gesicht gebunden hatte, auf das rechte Hinterrad des Führers sprang, und dem Wagenführer einen Revolver auf die Brust setzte mit den Worten: „Geld oder ich schneide!“ sprang der zweite Räuber auf das andere Hinterrad und hielt die Begleiterin des Wagenführers in Schach, indem er ihr zurief: „Still, still, es passiert euch nichts!“ Der erste Räuber entließ dem Wagenführer die Geldtasche und entloß damit auf das in der Nähe liegende Feld, wo die Geldtasche später entleert vorgefunden wurde. Der zweite Täter ergriff ebenfalls die Flucht. Beide Räuber entkommen unermittelt.

(*) Vinnich, 5. Febr. (Die Zahlungsschwierigkeiten der Gemeinden.) Der Gemeinderat hat bei den Generalstaaten einen Staats-

credit von einer Million Gulden zu 3 Prozent Zinsen auf 80 bis 100 Jahre beantragt. Wenn dieser Antrag abgelehnt werden sollte, soll die Konstruktionsfirma der Gemeinde Vinnich beantragt werden.

MTB. Vinnich, 6. Febr. (Ein ergötzliches Nadelgeschehen.) Dieser Tage kam ein Adressat aus der Eifel in einem Radiohörer. Er sah sich frangend in dem Raum um, und als der Inhaber sich nach seinem Begehre erkundigte, sagte er: „Ich wollte ens gän hat Glodessage und die Red vom Adressat, um da androssantische Lobesfang bei Uch führe, um dem ich in der Zeitung gesehe han!“ Der Inhaber des Rundfunkhörtums dachte zuerst, das Väterlein wollte ihn zum Besten haben, bald merkte er aber, daß es dem Adressat mit seinem Wunsch ernst war. Er karte ihn deshalb auf und sagte: „Rundfunkvorträge können Sie nur zu gleicher Zeit hören, wie sie gehalten werden.“ Dieser Bescheid war dem Adressat aus der Eifel aber gar nicht recht und griff nach der Wähe. Als er mißbilligend den Kopf schüttelnd von bannen trottete, konnte er sich nicht verkneifen zu bemerken: „Mehr sid noch nit op der Gäh mo Uchrem Nadelgeschehen!“

MTB. Bonn, 6. Febr. In die Separatistenzeit spielte eine Gerichtsverhandlung vor dem Bonner Amtsgericht hinein. In einer neuer Gemeinderatsitzung hatte ein Kommunist behauptet, ein Bauer Polizeistraf habe den Separatisten bei der Übernahme des Rathauses die Handhabung des Karabins gezeigt. Der Polizeibeamte erstattete wegen dieser Äußerung Anzeige beim Staatsanwalt. Vor Gericht suchte der kommunistische Stadtverordnete für seine Behauptung den Wahrheitsbeweis anzutreten, was ihm jedoch nicht gelang. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Verurteilung der Tatsache, daß er die Äußerung in der Erregung getan habe zu 100 Mark Geldstrafe.

Wp. M. Gladbach, 6. Febr. (Wahlbauten aufgedeckt.) Bei Meliorationsarbeiten an der Schwim wurde ein gut erhaltenes Pfahlwerk in einer Breite von 10 bis 15 Metern aufgedeckt. Mächtige Stämme waren 2–3 Meter tief in den Sumpf hineingetrieben. In ihrem oberen Teile sind sie kantig, mitten und unten rund. Sie stehen in einem Abstand von etwa einem Meter und waren so fest einrammt, daß sie fast nicht entfernt werden konnten. Welchem Zwecke die Pfähle dienten, ist schwer zu sagen. Vielleicht einer Straße, die quer durch den Sumpf führte, vielleicht auch anderen Bauten. Weber Tage noch Chronisten wissen etwas davon zu berichten.

MTB. Chligs, 6. Febr. Eine große Einbrecherbande ist hier in den letzten Tagen festgenommen worden. Die Bande hatte, ausgerüstet mit Schusswaffen und Diebeswerkzeugen allerfeinster Art, einen Raubzug nach Auseröde unternommen und hatte dann dem Postgebäude in Reichlingen einen Besuch abgestattet. Hier aber wurden sie von der Polizei erwischt, die nach hartem Kampfe vier der Vurschen festnahm und nach Chligs brachte. In der ganzen Gegend atmet man auf, denn es verging keine Nacht, in der nicht eine oder mehrere Einbrüche von den Vurschen verübt worden waren. Die Unruhe unter der Bevölkerung war umso größer, als man wußte, daß die Bande bis an die Gänge bewaffnet war, man sich ihrer also nicht erwehren konnte.

WTB. Hamburg, 6. Febr. (Telegramm.) Am Freitag nachmittags stieg ein Lastkraftwagen mit Anhänger und zwei Straßenbahnzüge zusammen. Der Lastkraftwagen geriet zwischen beide Straßenbahnen, deren Vorderperson eingebrochen wurde. Einige auf dem Vorderperson befindliche weibliche Fahrgäste erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Auch der Lastkraftwagen wurde beschädigt.

Der Reichspräsident empfängt den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft.

Reichspräsident von Hindenburg empfing vor einigen Tagen den 1. Vorsitzenden der D.T., Dr. Berger. Er nahm von ihm die beiden Sammelbände der an das Germania-Museum in Detmold von 130 000 Turnern und Turnerinnen überbrachten 180 Urkunden entgegen und ließ sich über den Stand der D.T., ihr Verhältnis zu anderen Verbänden, ihre Stellungnahme zu ausländischen Veranstaltungen und ihre Bemühungen um die Stärkung der Auslandsdeutschen ausführlichen Vortrag halten. Er zeigte sich über Gesandte und Wesen der Deutschen Turnerschaft wohl unterrichtet und würdigte das Festhalten am Deutschtum bei unseren Auslandsdeutschen, ganz besonders in den Ländern Südamerikas.

die Vereitung des Frühstücks gehen, als die Klingel des Badezimmerstürms läutete. Mit langen Schritten eilte Heinrich zum Badezimmer.

„Herr Graf befehlen?“

„Du — sechs Tage geht die Sache.“

„Welche?“

„Die dienstbotenlose, die schreckliche Zeit.“

„Warum gerade sechs Tage?“

„Sechs Paar Straßenschuhe habe ich. Und Schuhe selber pußen — lieber als Bild in einem Mädchenpensionat an der Wand hängen.“

„Und wegen dieses Quaschs läutest du Sturm?“

„Nein doch! Sag mal, Heinrich, haben wir 'ne Boden-tammer?“

„Eine mit Latentür und eine mit fester Tür. Wen willst denn da einperren?“

„Ruhel! Hast du eine Ahnung, ob in den Bodenkammer noch eine Bettstelle steht?“

„Jawohl. Genau so eine wie die deine, mit Waschtisch und Kleiderhaken.“

„Also doch! Fa, mein Köppchen! Der Krempel muß runter.“

„Wie? Dein Kopf?“

„Ruh! runter!“ ignorierte Charly den Einwurf.

„Und wohin und wozu?“

„Wird annutsvoll dem Salon angegliedert. Wozu? Ma Boden- und Schlafzimmer für unsere neue Hausdame. Paß auf, du, ich breh' jetzt die Brause auf. Gibt dir die Hausdame nicht platt? Du machst so'n morbämlisches Gesicht.“

„Wo willst du die denn so schnell bernehmen?“

„Das wirst du schon sehen. Raus geht mit dir! Nimm's Telefon mit und telefoniere in die Garage, daß Franz herkommt und die Möbel vom Boden holt.“

„Sonst bist du aber ganz gesund, ja?“

„Kaus! Das rat' ich dir!“

Pünktlich zur Zeit stellten sich der Graf und der arme Heinrich bei Hedners zum Mittagessen ein.

Mar, der Pennaler, in dem süßen Wahn gewiegt, daß es wegen der Gäste etwas besonders Gutes geben würde, kam ausnahmsweise einmal pünktlich zu Tisch. Er hatte seinen Hunger durch eine fast zweistündige Fastenzeit trainiert und wurde nun blutig enttäuscht, denn es gab nichts anderes als „sonst. Demzufolge fand er seine alte Dame „schöfel.“ (Fortsetzung folgt.)

Amtliche
Bezugspreis
des Beilages
der Doppelnummer
„Telegraph“

Montag

Eine

MTB. Rom
Kammer hielt
er auf eine
des bayerischen
antwortete.
lung der deu
spruch erhob
schiffliche Reg
Politik ge
nach dem W
des Battes vo
ein Lösungsm
gegen Italien
Gewalttaten
zu sprechen, n
und die W
italienischen
nichts im Ver
Auf jeden Fall
trotz sich nicht
mit Vorstich
Deutschen Sü
eine ethn
180 000 Einw
abgibt 100 C
barrischen
die Alpen.
die römische
schen Bosphor
sacke würde
uhen deutsch
einem deutsch
darauf gegen
Stallen mit
rade habe ein
„Italien wird
Renner mit
Bettung mit
Stallen wird
ner hinausstra
Ovationen auf
Giotitis, stim
stehend laut g

MTB. Berlin
hat die außer
geflügten Kam
Kreissen Leb

Das M

MTB. Berlin
Fraktion des
eingetragen, in
richt über die
zum erstenmal
sel. In dem a
treten sein, D
wenn Polen v
vom Welterbur
schritten. Dem
See brauftragt
sakt durch der
Schweinmilde
dem Befehl ein
Demgegenü
Stresemanns
deutscher Stel
derartiger Ver
das Blatt we
gesagt sein soll
zeichnen.“ Der
gegen Ausland
gegenüber dem
Entscheidungs
Rustland abse
derartigen ge
Reich der Fabe
nehmen, daß g
göblich-russische
Verständigung
Es wäre daher
dungen abgele
zum Gegenstan
sie hier selbst
nationalen erso

WTB. Berlin
und zwei andere
San Antonio (A

Füllicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Füllich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pf. der Doppelnummer 15 Pf. Geschäftsstelle: Füllich, Adlonstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Füllich. Postfach-Konto Amt Adlon 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fülcher und J. Friedrichs Füllich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Aushang- und Inserat-Geheiß 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Ablauf des Vorlages erbelen. Ausnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konkurs wird der Abdruck hinfällig. — Postfach-Konto Amt Adlon 24 635

Abolitionsdruck und Verlag: Sol. Fülcher, Füllich.

Montag den 8. Februar 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 31 (2. Blatt)

Eine Drohrede Mussolinis gegen Deutschland.

MTB. Rom, 7. Febr. (Telegramm.) In der italienischen Kammer hielt gestern Mussolini eine längere Rede, in der er auf eine Interpellation der Faschisten über die Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten im bayerischen Landtag antwortete. Ministerpräsident Mussolini erklärte, dass die faschistische Regierung drei Jahre lang eine sehr gemäßigte Politik gegenüber Deutschland befolgt habe, aber nach dem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen und des Pakt von Locarno habe in Deutschland plötzlich, wie auf ein Lösungswort, ein wegen seiner Künste rühmlicher Feldzug gegen Italien eingesetzt. Es sei unmöglich und unerhörl, von Gewalttaten der italienischen Regierung im oberen Etschtal zu sprechen, wo Italien doch nur die Italiensierung verfolge und die Bewohner als Italiener betrachte und auf sie die italienischen Gesetze anzuwenden wolle. Was Italien tue, sei nichts im Vergleich zu dem, was andere Staaten sich leisten. Auf jeden Fall müsse er erklären, dass Italiens Politik in Südtirol sich nicht um eine Spur ändern werde. Italien werde mit Vorsticht und Methode jene Gegenden italienisch machen. Die Deutschen Südtirols stellen nicht eine Minderheit, sondern nur eine ethnographische Reliquie dar. Von den 180 000 Einwohnern Südtirols seien 80 000 Italiener. Die übrigen 100 000 seien das Ueberbleibsel der barbarischen Einfälle früherer Heereszüge über die Alpen. (1) Für sie werde die italienische Regierung die römische Politik der Strenge anwenden. Zu der deutschen Boykottandrohung sagte Mussolini, wenn der Boykott Tatsache würde und die stillschweigende Duldung der verantwortlichen deutschen Behörden fände, dann würde Italien mit einem vielfachen Boykott antworten, und wenn darauf Gegenmaßnahmen ergriffen würden, so würden sie von Italien mit vielfachen Repressalien beantwortet werden. Gerade habe eine faschistische Zeitschrift die Ueberschrift gebracht: „Italien wird die italienische Flagge auf dem Brenner nie einziehen“. Er, Mussolini, habe die Zeitung mit der Korrektur zurückgeschickt. „Das faschistische Italien wird nötigenfalls seine Tricolore auch über den Brenner hinausstrahlen“. Die Rede Mussolinis wurde mit stürmischen Ovationen aufgenommen. Alle Abgeordneten, mit Ausnahme Quattros, stimmten die faschistische Nationalhymne an, die schallend laut gesungen wurde.

Der Eindruck in Deutschland.

MTB. Berlin, 7. Febr. (Telegramm.) Wie wir erfahren, hat die außerordentlich heftige Sprache Mussolinis in der gestrigen Kammer Sitzung in deutschen maßgebenden politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt, wenn auch keine

Ueberraschung hervorgerufen. Was die Reichsregierung anbetrifft, so wird sie allerdings mit ihrer Stellungnahme zurückhalten, bis der genaue Wortlaut der Rede Mussolinis vorliegt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dann der Reichsaussenminister Dr. Stresemann in einer Reichstagsrede auf die Erklärung Mussolinis näher eingehen wird. Wie die Blätter schreiben, wird die Debatte über die Interpellation der Deutschen Nationalen im Reichstag, die sich mit Südtirol beschäftigt, in einer der nächsten Reichstags-Sitzungen den Parteien Gelegenheit geben, auch zu der Rede Mussolinis Stellung zu nehmen. Der Montag, die Sonderausgabe des Berliner Volksanzeigers, nimmt an, dass der Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Interpellation beantworten und dabei auch auf die Ausführungen Mussolinis eingehen wird.

Der Temps zur Rede Mussolinis.

WTB. Paris, 7. Febr. (Telegramm.) Der Temps beschäftigt sich mit der gestrigen Rede Mussolinis und findet, dass, wenn auch die Sprache, die Mussolini geführt habe, etwas trübe gewesen sei, so habe sie doch den Vorzug der Offenheit. Drei Jahre hindurch habe die faschistische Regierung gegenüber Deutschland eine sehr gemäßigte Politik betrieben, so gemäßig, dass man sich habe fragen können, ob sie nicht ein Anzeichen für eine Annäherung zwischen Rom und Berlin sei, die in gewisser Beziehung einige Beunruhigung für die Zukunft hätte aufkommen lassen können. Es sei auch wichtig, dass die öffentliche Meinung in Deutschland es für klug gehalten habe, abzuwarten, ehe sie sich über das Schicksal der deutschen Minderheiten in Südtirol beunruhigte, bis der deutsch-italienische Handelsvertrag und die Abkommen von Locarno unterzeichnet gewesen seien. Nun müsse man abwarten, welche Reaktion auf die öffentliche Meinung in Deutschland die Rede Mussolinis auslösen werde. Aber Berlin werde ohne Zweifel die ihm zuteil gewordene Warnung begreifen, denn nur starke und unabweisbare Worte und eine feste, entschlossene Haltung seien es, die Deutschland zur Vernunft zurückrufen und an die Realität der Dinge erinnern könne.

Ein schwedisches Urteil über Mussolini.

MTB. Stockholm, 8. Febr. (Telegramm.) Svenska Dagbladet wendet sich in einem Leitartikel scharf gegen den faschistischen Terror in Südtirol. Die italienischen Maßnahmen ließen alle bisherigen Ereignisse auf diesem Gebiete in den letzten beiden Jahrhunderten weit hinter sich und ständen in starkem Gegensatz zu Locarno. Die Ursache der italienischen Unterdrückungspolitik liegt nach dem Blatte darin, dass der frühere deutschfreundliche Mussolini jetzt die Hoffnung auf Deutschlands künftige Bundesgenossenschaft aufgegeben habe, da sich Deutschland durch den Locarno-Vertrag Frankreich genähert habe und Aussicht auf eine Vereinigung Österreichs mit Deutschland bestünde.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Besprechung der Länder mit dem Reichskabinett.

WTB. Berlin, 6. Febr. (Telegramm.) Auf Einladung der Reichsregierung traten heute vormittag die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder unter Vorsitz des Reichskanzlers mit den Mitgliedern des Reichskabinetts zu einer Aussprache über die außenpolitische Lage zusammen. Im Anschluss an einen Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen sowie nach grundsätzlichen Ausführungen des Reichskanzlers wurden die mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert, wobei seitens einzelner Länder Gedanken geltend gemacht wurden. Abschließend wurde die einstimmige Auffassung dahin festgestellt, dass, falls die Reichsregierung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschließt, seitens der Länder alles geschieht, was die Stellung Deutschlands im Völkerbund zu stärken geeignet ist.

Die Absendung des deutschen Aufnahmeforschers.

MTB. Berlin, 8. Febr. (Telegramm.) Wie wir erfahren, ist das deutsche Aufnahmeforschung für die Aufnahme in den Völkerbund nunmehr fertiggestellt. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wird endgültig über den Text des Aufnahmeforschung entschieden. Die Absendung dürfte heute abend oder morgen erfolgen.

Umsiedlung des Völkerbundes?

MTB. London, 6. Febr. (Telegramm.) Der Genfer Korrespondent der Morning Post berichtet von einer Strömung in Völkerbundkreisen, die eine Umsiedlung des Völkerbundes befürwortet. Wegen der teuren Lebenshaltung in der Schweiz trete die Mehrheit des Sekretariats für diesen Gedanken ein. Man habe in Völkerbundkreisen die Anregung ernstlich geprüft, ob die vorbereitende Abrüstungskonferenz nicht in einer französischen Stadt abgehalten werden könne, in welchem Zusammenhang die Konferenz vielleicht auch in Paris stattfinden könnte. Der Genfer Gewährsmann des Daily Telegraph berichtet in gleichem Sinne und fügt hinzu, dass eine etwaige Konferenz auf französischem Boden auch den Sowjetvertretern die Teilnahme ermöglichen würde, doch würden die Kosten für die Uebersiedelung des Sekretariats des Völkerbundes nach einem französischen Orte größer sein, als wenn es sich nach Paris oder London begeben würde.

Die Besatzungsfrage im Rheinland.

WTB. Paris, 6. Febr. (Telegramm.) Das Petit Journal veröffentlicht heute folgende Mitteilung: Infolge eines neuen deutschen Antrages studiere die französische Regierung eine weitere Herabsetzung der rheinischen Besatzungstruppen. Zur Zeit habe Frankreich 3 Armeekorps mit 5 Infanteriedivisionen und einer kleinen Kavalleriedivision im Rheinland stehen. Das Blatt glaubt zu wissen, dass das gegenwärtig eingeleitete Studium auch auf die Aufhebung eines Armeekorps-Etapes und auf die Rücksendung einer Infanteriedivision der 41. zusammen mit der 21. und der 26. und einer halben Brigade Jäger und gewisser anderer Elemente nach Frankreich sich beziehe.

Die Frage der Schutzpolizei im befreiten Gebiet.

MTB. Berlin, 8. Febr. (Telegramm.) In der Angelegenheit der Schutzpolizei für das befreite Gebiet sind bereits früher Besprechungen über die Polizeistärke im geräumten Gebiet sowie über die sich hieraus ergebende Erhöhung des deutschen Schutzpolizeikontingents in Paris gepflogen worden. Diese Besprechungen konnten wider Erwarten nicht vor der Klärung der Kölner Zone zum Abschluss geführt werden. Es handelt sich im wesentlichen darum, dass sich Deutschland genötigt sieht, anlässlich der erhöhten Aufgaben der Schutzpolizei im geräumten Gebiet eine der Bevölkerungszahl entsprechende prozentuale Erhöhung der Mannschaften durchzuführen. Nach dem W. Z. verlautet, dass die Verhandlungen nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten sind.

Begnädigung Heinrich Wandts.

MTB. Berlin, 8. Febr. (Telegramm.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Reichspräsident dem Schriftsteller Heinrich Wandt, der im November 1923 wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, den Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen. Die wiederholte Nachprüfung des Urteils hat zwar keinerlei Zweifel daran aufkommen lassen, dass Wandt mit Recht verurteilt wurde. Eine missverständliche Wendung in der Urteilsbegründung hat indessen zu einer bedauerlichen Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Belgien geführt. Im Interesse der politischen Beziehungen zu Belgien erschien es daher wünschenswert, dieser Beunruhigung durch einen Gnadenantrag des Königs zu entziehen, zumal auch seitens der belgischen Regierung zur Förderung der gegenseitigen Verständigung das belgische Urteil gegen die deutschen Schutzpolizeibeamten in der Angelegenheit der Tötung des belgischen Leutnants Graf einer Nachprüfung durch eine neutrale Stelle zugeführt worden ist.

WTB. Paris, 6. Febr. (Telegramm.) Wie dem Journal aus Madrid berichtet wird, soll Oberleutnant Jose Maria Bourbon die Herzogin von Sevilla gestern abend erschossen haben, angeblich aus Eifer darüber, dass sie nicht mit dem Abenden gewartet habe, bis er zurückgekehrt sei. Der Oberleutnant sei verhaftet worden.

Das Märchen von der Durchmarschdrohung.

MTB. Berlin, 8. Febr. (Telegramm.) Die deutschnationale Fraktion des sächsischen Landtages hat vor kurzem eine Anfrage eingebracht, in der sie auf einen angeblichen französischen Bericht über die geplante Abrüstungskonferenz Bezug nimmt, der zum erstenmal in der Deutschen Zeitung veröffentlicht worden sei. In dem angeblichen Bericht soll u. a. die Auffassung vertreten sein, Deutschland sei Durchmarschland, wenn Polen von Russland angegriffen werde und Frankreich vom Völkerbund den Auftrag erhalte, gegen Russland einzuschreiten. Dementsprechend sei England mit der Exekutive zur See beauftragt, habe die geordnete und reibungslose Durchmarsch durch den Kaiser Wilhelm-Kanal sicherzustellen und in Swinemünde eine Etappenstation für die englische Flotte unter dem Befehl eines englischen Admirals einzurichten.

Demgegenüber stellt heute die Tägliche Rundschau, das Blatt Stresemanns, fest, dass in Berlin weder an den zuständigen deutschen Stellen noch in der französischen Botschaft irgendein derartiger Bericht bekannt ist. „Man kann auch“, so schreibt das Blatt weiter, „nach Prüfung dessen, was in dem Bericht gesagt sein soll, die Veröffentlichung wohl als Erfindung bezeichnen.“ Der Bericht geht einfach davon aus, dass eine Aktion gegen Russland geplant sei. Nun ist aber bekannt, dass England gegenüber dem russischen Volkskommissar Tschitscherin auf das Entscheidendste den Gedanken einer französischen Aktion gegen Russland ablehnt und die ganze russische Vorstellung von einer derartigen geplanten oder erdachten Aktion ausdrücklich in das Reich der Fabel verwiesen hat. Man kann nicht gut annehmen, dass gerade jetzt, wenn derartige Dinge spielen, französisch-russische Kommissionen gebildet werden könnten, um eine Verständigung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Es wäre daher vielleicht gegenüber derartigen Sensationsmeldungen geboten, erst eine Klärung abzuwarten, ehe man sie zum Gegenstand einer parlamentarischen Aktion macht, wie sie hier selbstverständlich im sächsischen Landtag von den deutschnationalen erfolgt ist.

WTB. Veracruz, 6. Febr. (Telegramm.) General Jose Alveres und zwei andere Offiziere wurden wegen revolutionärer Umtriebe in San Antonio (Texas) hingerichtet.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern 80 Jahre alt.



Prinz Leopold von Bayern, seit 1905 Generalfeldmarschall, im Weltkrieg Oberbefehlshaber der 9. Armee und Oberbefehlshaber Ost, vollendet am 9. Februar 80. Lebensjahr.

Das Testament des Kardinal Mercier.

WTB. Brüssel, 6. Febr. (Telegramm.) Nach dem in der Brüsseler Presse veröffentlichten Auszuge aus dem Testament des verstorbenen Kardinal Mercier ist die Hinterlassenschaft gering. In dem Testament heißt es dann wörtlich: „Ich habe kein persönliches Vermögen, und dasjenige, was ich in Ausübung meines Amtes oder durch das, was ich veröffentlicht habe, verdient habe, habe ich zu wohltätigen Zwecken verwendet. Dasjenige, was ich hinterlassen soll zur Bestreitung der Ausgaben meines Begräbnisses und der Rest für wohltätige Zwecke verwendet werden. Meine Erben sollen wissen, so lehnt das Testament, dass sie ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu verdienen haben.“

Aus dem Landtag.

Wp. Berlin, 6. Febr. (Telegramm.) Der preussische Landtag beendet am Samstag die zweite Lesung der preussischen Städteordnung durch Abschluß der Einzelberatung. Das Haus stimmte den nicht angeführten Paragraphen der Vorlage und einigen Entschlüssen zu, in denen u. a. eine Novelle zum Kommunalbeamtengesetz mit dem Ziele der Sicherung und Stärkung des Berufsbeamtentums und der Überführung der Dauerangestellten in das Beamtenverhältnis verlangt wird. Im übrigen beschäftigte sich der Landtag mit einer Reihe kleinerer Vorlagen und Anträge. Dabei wurde beschlossen, daß der **Memorandum-Ausschuß** des Landtages auch mit der Untersuchung der Forderung der Staatsanwaltschaft im Falle Panitzsch beauftragt wird. Eine große Anfrage der Demokraten, die ihre Unzufriedenheit mit der Tätigkeit der Landesbauverwaltung auf dem Gebiete der Anliegerentlastungen äußerten, wurde von der Regierung mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß von 1919 bis 1924 insgesamt 110 447 Anlieger 119 527 Hektar Land zur Verfügung gestellt wurden, die Vorwürfe seien also unbegründet. Der Landtag stimmte dann noch einigen Entschlüssen seiner Ausschüsse zu, in denen u. a. verlangt wird, daß im Interesse der deutschen Erwerbslosen und der Ökonomie ausländische Landwirtschaftsarbeiter nur beschränkt verwendet werden und daß für den Bau von Arbeiterwohnungen geeignete finanzielle Maßnahmen getroffen werden sollen. Auch Anträge für die landwirtschaftliche Siedlung werden verlangt. Bei diesem Kapitel griff der Abgeordnete **Kilian** (Komm.) die Gemeinnützige Siedlungs- und Arbeiterheimstätten-Gesellschaft Berlin-Pankow beständig an und nannte ihre leitenden Persönlichkeiten und Direktoren Schieber und Betrüger. — Am Montag wird sich der Landtag in erster Lesung mit dem Gesetzentwurf über die Gebäude-Entschuldigungssteuer (Hauszinssteuer) beschäftigen. Die angeführten Paragraphen aus der Städteordnung sollen erst nach der etwa am 9. Februar eintretenden Tagungsperiode entschieden werden.

Ein **Centrumsantrag** betreffend die **Saatgutkredite**. Wp. Berlin, 6. Febr. (Telegramm.) Ein Antrag des Centrums im Landtag ersucht das Ministerium, darauf hinzuwirken, daß die letzten Reste der Saatgutkredite bis nach der Ende dieses Jahres getilgt werden.

Aus den Reichstagsausschüssen.

MTB. Berlin, 6. Febr. (Telegramm.) Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Reichsfinanzgesetzes fort. Ein Antrag **Rieseberg** (Dntf.), der die erweiterte Zulassung der freien Vorgelege (Dntf.), die die Anwartschaftsvereine wünschte und die Vorgelege der Vorgelege nach einer Pauschale regeln will, wird bis zur Aenderung der Reichsfinanzordnung zurückgestellt.

MTB. Berlin, 6. Febr. (Telegramm.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für 1926 fort. Die Abg. **Hoch** und **Aufhäuser** (Eoz.) übten Kritik an der Verwendung der Gelder der Sozialversicherung. Die Angelegenheiten anderer Zweige als dem Wohnungsbau der Versicherten selbst zugeführt. Ministerialdirektor **Gröber** vom Reichsarbeitsministerium wies darauf hin, daß die jetzigen Bezüge der Versicherten nicht nach versicherungstechnischen Grundsätzen abgemessen seien, sondern nach Löhnen und Provinzen. Wenn die Regierung die Freiheit über die Abgrenzung hätte, würden sich die Ausgaben reduzieren. Zur Unfallversicherungsfrage sei zu prüfen, was zweckmäßiger sei, die Ausdehnung der Unfallversicherung oder die Ratifizierung des Genfer Abkommens.

20 000 Winzer in einer Versammlung.

Wp. Berlin, 7. Febr. (Telegramm.) Eine machtvolle Kundgebung, wie sie das Moselland noch nicht gesehen hat, fand heute nachmittag hier unter freiem Himmel statt. Neben den fahrbaren Wagen der Mosellandbahn brachten Sonderzüge der Mosellandbahn und ein Moseldampfer etwa 20 000 Winzer zusammen. Der Oberpräsident von Preußen und das Landesfinanzamt **Adin** waren vertreten. Ferner waren erschienen die Landräte von Berncastel, Zell und Wittlich, eine Reihe von Bürgermeister sowie Reichstagsabgeordneter **Kerp** (Ztr.) und Landtagsabgeordneter **Jacoby**.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Vitzner.

Copyright 1925 by Karl Schöler & Co., Berlin-Neukölln.

1) (Nachdruck verboten).

Im Herzen der Frau Professor tobten ja aber so ganz andere Gefühle als die Sorge um abwechslungsreiche Dinerfolge. Sie gab sich dem Arman hin, daß **Charly** Bergner sich um ihr Götchen bewerben würde. Denn, so dachte sie, warum lachte der junge Mann so oft die Gelegenheit, ihre Tochter zu sehen und zu sprechen? Das konnte doch nur ernstliche Liebe sein? Ach, und **Charly** Bergner war eine so glänzende Partie. War **Mag** enttäuscht von dem Diner, so langten die anderen jedoch tapfer zu, und die Unterhaltung bei Tisch war sehr feil.

Bergnerreißend schilberte **Charly** seine Dienstbotennot. Da trübten sich Heinrichs Oberlippe stets Rechnung ablegen sollte und dazu, wenn diese nicht stimmte, noch frech wurde, so wurde ihr gefündigt. Dean war wohl in einen Sympathiestreit getreten, so daß man also ohne Dienstboten war.

Frau Professor stellte ihre „Perle“ zur Verfügung, was aber abgelehnt wurde.

„Vielen Dank, gnädige Frau, ich hoffe, daß wir die Fische nicht nötig haben. Ich fahre morgen per Auto in die Gegend und hoffe, eine Hilfe für uns gleich mitzubringen,“ sagte **Charly**.

„Also darum läßt du heute schon den Salon umräumen.“ „Heinrich, du lebst nicht lange, du bist zu flug.“ „Quatsch!“

„Du, benimm dich hier. Was soll der Herr Professor von dir denken?“

„Der Herr Professor denkt sich, daß der arme Heinrich früher entschieden braver war,“ warf der alte Herr lachend ab.

„Ach so — das soll wohl heißen, daß mein verebelter Einfluß...? Ach nein, Herr Professor — der dort hat nur früher den Braven markiert. Gell, Gretchen, den Mädelchen kennen wir. Gegen den ist **Mag** noch ein Waisentnabe.“

„Was bin ich?“

„Ich ruhig weiter, mein Sohn, laß dich bei der Vertilgung deiner Riesenportion Pudding nicht stören.“

„Gott, Papa — ich hatte seit zwei Stunden nichts gegessen.“

Während dieses Intermezzos hatten die Augen Heinrichs selbstvergessen in den blauen Augensternen seiner angebeteten

Massen. Der Präsident des Rheinischen Winzerverbandes überbrachte die Grüße des Preussischen Weinbauverbandes. Die Stimmung der Winzer war ihren Ausdruck in den Aufschreien der zahlreich mitgeführten Schilber. In dem Beschlusse heißt es nach einem Hinweis auf das durch das Handelsabkommen mit Spanien über den deutschen Weinbau gebrachte namlose Elend, daß die heutige Versammlung der Ausdruck der Verzweiflung sei, der die Moselwinzer ergriffen habe. Wir wollen Taten sehen, die die völlige Vernichtung der Existenz verhindern und Hoffnung auf Beseitigung der furchtbaren Schäden im Laufe der Jahre lassen. Im einzelnen verlangen die Winzer, bei allen künftigen Handelsverträgen für Wein- und Rebenerzeugnisse kein Unterscheiden der mit Spanien vereinbarten Zollsätze, den sofortigen gänzlichen Wegfall der Weinsteuer, Abschaffung der Gemeindegetränksteuer, Abschaffung des Gemeindebestimmungsrechts, Niedererschlagung sämtlicher Reichs- und Staatssteuern, soweit sie fällig sind und bis zum 1. April 1927 fällig werden, schärfste Kontrollen, namentlich in den Gebieten, wo kein Weinbau getrieben wird, Hilfestellung durch Reich und Staat bei dem Absatz der noch lagernden Weinmengen, Kredithilfe zur Abstellung von weiteren Pfändungen und Versteigerungen im Weinbaubetrieb, weil die Pfandobjekte keine Liebhaber finden und verschleudert werden, Kredithilfe für den deutschen Weinhandel unter Ausschluß des Ausfuhrhandels für die Naturbelag des Weineinfuhrs.

Besichtigung deutscher Gasenanlagen durch Russen.

Wp. Mainz, 6. Febr. (Telegramm.) Professor **Rozloff** von der technischen Hochschule in Moskau wird im Einverständnis mit dem Auswärtigen Amt demnächst eine Reihe Reichsstaatsgasanlagen und die dazu gehörigen Wasserbauten Anlagen besichtigen, so u. a. die Kanalisation des Main von Wiesbaden bis Frankfurt, ferner die Gasenanlagen in Mainz, Koblenz und Düsseldorf sowie die Kanalisation des Rheins.

Widerstößt Prinz Karl seinen Thronverzicht?

Wp. Bukarest, 6. Febr. (Telegramm.) Aus Rom und Mailand treffen Nachrichten ein, wonach der rumänische Thronfolger **Karl** seinen Thronverzicht widerrufen habe. Zwei Delegierte seien aus Mailand in Bukarest eingetroffen, um eine schriftliche Erklärung des Prinzen **Karl** zu überbringen, in der **Karl** seinen Thronverzicht widerrufen. (Eine Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.)

Der Drogenaufstand.

Gefangenahme General Camelinus durch die Drogen?

MTB. Paris, 7. Febr. (Telegramm.) Nach hierher gelangten Meldungen aus Jerusalem soll der französische Kommandierende General **Camelinus** auf der Fahrt nach Beirut in die Hände der Drogen gefallen sein, von denen er nach Döbel Drogen gebracht worden sei. Für die Wichtigkeit der Meldung liegt bisher von amtlicher Seite eine Bestätigung nicht vor. Wie weiter gemeldet wird, beabsichtigt der Sultan **Atschraf** einen neuen Feldzug im Frühjahr zu veranstalten. Um die erforderlichen Geldmittel in die Hände zu bekommen, versucht er von den verschiedenen Stämmen die Kriegssteuern einzuziehen.

MTB. Berlin, 8. Febr. (Telegramm.) Wie aus New York gemeldet wird, hat **Houben** bei seinem letzten Ausreiten in Amerika am Samstag im Döner Athletik-Verein seine dritte Niederlage erlitten.

Wp. Berlin, 7. Febr. (Telegramm.) Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich heute nachmittag im Norden Berlins zwischen einer Kraftfahrerin und einem Motorrad, das mit drei Personen, zwei Männern und einer Frau, besetzt war. Alle drei wurden schwer verletzt. Das Motorrad wurde zertrümmert, während die Kraftfahrerin nur leicht beschädigt wurde.

Wp. Bamberg, 7. Febr. (Eine Verzweiflungstat.) Die Frau eines hiesigen Oberkassiers suchte dieser Tage sich, ihre Tochter und ihr Entfönd durch Drogen zu vergiften. Der vom Nachbarn beobachtete Ehemann fand alle drei in schwer betäubtem Zustand auf, sie wurden aber noch gerettet. Ueble Nachbarn bürsteten Nachbarn sollen die Frau zu der Verzweiflungstat getrieben haben.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die Vermögenssteuervorauszahlung am 15. Februar.

Es wird darauf hingewiesen, daß am 15. Februar (Sonntag 22. Februar) die Vermögenssteuervorauszahlung fällig wird. Die Vorauszahlung beträgt grundsätzlich ein Viertel der für das Kalenderjahr 1924 festgelegten Jahressteuer. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, die im Gegensatz zu den früheren Regelungen jetzt als solche steuerpflichtig sind, werden bis 15. Februar einen vorläufigen Vermögenssteuerbescheid erhalten. Die Gesellschafter können daher bei ihrer eigenen Vermögenssteuervorauszahlung von der an sich zu leistenden Vorauszahlung den Betrag abziehen, der auf den Anteil an die Gesellschaft entfällt.

Fahrplan der Kraftomnibusse zur Gaatenmesse und Viehmarkt nach Ködingen am 11. Februar 1926.

Fährlich	ab	6 30	12 20	Ködingen	ab	9 30	9 00
Stettinisch	„	6 36	12 26	„	„	9 40	9 08
Wendisch	„	6 45	12 35	Wendisch	„	9 47	9 15
Güsten	„	6 51	12 41	Stettinisch	„	9 57	9 24
Ködingen	an	7 00	12 50	Fährlich	an	10 06	9 30

Der Wagen 6,30 Uhr vormittags fährt ab Fährlich Bahnhof, der Wagen 12,50 Uhr ab Fährlich Post.

Ködingen	ab	7 08	7 50	9 15	10 00	12 22	1 00	5 30	7 30	8 10
Ameln	an	7 20	8 02	9 27	10 12	12 34	1 15	5 42	7 46	8 20
Ameln	ab	7 30	8 12	9 38	10 23	12 45	1 26	6 00	7 57	8 30
Ködingen	an	7 42	8 24	9 50	10 34	12 57	1 38	6 12	8 08	8 42

Küchenspende Sparsamkeit.

* In dem so überlieferten Artikel in der letzten Ausgabe der „Fragen des täglichen Lebens“ (Fragenkategorie), der Bestrebungen des Verbandes der Interessenten zur Erlangung der Aufwertung E. B. behandelt, finden sich, so schreibt man uns, in dem ersten Absatz, wenigstens soweit die Sparsamkeit des hiesigen Bezirkes in Frage kommen, offenbar irreführende Angaben. Es dürfte wohl schwer fallen, den Beweis dafür zu erbringen, daß auch nur eine Sparsamkeit ihre Sparte zur Abhebung von Guthaben mit der Erläuterung aufgeführt hat, daß ihnen sonst erhebliche Verwaltungskosten erwachsen. Welche Verwaltungskosten sollten denn bei Sparsamkeit überhaupt in Frage kommen? Eine Aufforderung zur Abnahme von Sparsamkeit ist seitens der uns bekannten Sparsamkeit nie als erfolgt. Ein Zwang, die Einlagen in entwerteten Geld zu zurückzunehmen, ist niemals ausgedrückt worden! Es scheint daher um eine Verwechselung mit Wertpapieren zu handeln, die bei den Sparsamkeiten im Depot liegen, da dafür Depotgebühren berechnet wurden und da diese Depotgebühren in den künftigen Zeiten unter Umständen den Wert der Einlagen übersteigen. Aber auch dabei ist eine Aufforderung und ein Zwang nie zum Ausdruck gekommen.

Kreisbauernschaft Jülich.

Generalversammlung. Am Donnerstag den 11. Februar findet um 2,30 Uhr im Restaurant **Witz** in Ködingen die Generalversammlung der Kreisbauernschaft statt. Tagesordnung: 1. Ausprache des ersten Vortrages der Kreisbauernschaft, **Gutsbesitzer** **Reeder**, **Reederhof**, 2. Die Wirtschaftsweise und der Ertragsanstieg der Landwirtschaft (Dr. **Reuter**), 3. Wirtschaftliche Tagesfragen (Wirtschaftsgelehrter **Witz**), 4. Allgemeine Ausprache. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird das vollständige Erscheinen aller Vereinsmitglieder dringend erwartet.

— Weiterbericht. Am Samstag und Sonntag liegt das Thermometer bis 10 Grad und fiel in den beiden letzten Nächten auf 5 bzw. 6 Grad. Von dem seitens der Nachener Wetterwarte angefügten Kältebericht ist noch nichts zu hören. Im Gegenteil, der gestrige Sonntag zeigte sich als ein prächtiger Vorfrühlingstag, der den zahlreichen Spaziergängern die Vorboten des Lenzes in Pflanzen- und Tierwelt hier und da deutlich zeigte. Die Weidenbüschel haben schon ihre braunen Kätzchen gesprengt und lugen selbstbewußt und weich in die Umgebung. Die Röhren des Kalkbrennschneiders auf schlanken Zweigen im Winde hin und her.

„Na, Mutting, dann sag man schon Ja und Amen,“ legte sich der Herr Professor ins Mittel. „Herr Bergner wird schon die Kinder wohlbehalten wieder abliefern.“ Mama Professor nickte denn auch Gewiß, und der Herr Professor ermahnte noch: „Aber daß Sie mir nicht so ein halbschweres Tempo fahren wie morgens zur Hochschule.“

„Da muß es immer in dem Tempo gehen, weil **Charly** nie zur Zeit aus dem Bett findet und meist zu spät ins Kolleg kommt.“

„Der arme Heinrich als Musterknabe. ‘ne nette Mischung. Warle man, mein Sohn, ist erst die neue Hausdame da, dann wirst du auch klein und häßlich. Und nun, Frau Professor, sehen Sie Ihrer Nettigkeit die Krone auf und lassen Sie mir Gretchen und Minna für eine Stunde, damit weibliche Anmut das Zimmer unserer neuen Hausdame, die wir übermorgen gleich mitbringen, einrichtet und nett macht.“

Was hätte Mama Professor **Charly** abschlagen können? Immer schwiegemütterlicher fühlte sie für ihn, immer intensiver rechnete sie ihn zur Familie, ja, ihr Geist arbeitete schon an Gretchens Aussteuer, und sie fand es eigentlich überflüssig, daß **Charly** noch eine Hausdame engagierte für die kurze Zeit. Es stand ja fest bei ihr, daß die Hochzeit bald sein würde. Oh, ahnungsloser Engel du! —

Am nächsten Morgen fuhr mit mächtigem Getöse das Auto ab. Gretchen, in einer neuen Autosappe, sah zum Ansehen niedlich aus, so konzentrierte wenigstens der arme Heinrich, der in seinem einfachen, aber eleganten Autodress eher wie ein Graf ausah. Die beiden saßen im Fond des Wagens, während **Mag** mit weltmännlichem Chic neben **Charly** saß, der selbst hauffierte, denn der Chauffeur wurde nicht mitgenommen. **Mag** genoh noch das seltsame Glid, das einige seiner Mitschüler, die sich notgedrungen zum sonntäglichen Kirchgang begaben, die stolze Abfahrt neiderfüllt mit ansehen mußten. **Mag** war restlos glücklich und begte gute Gefühle für **Charly** in seinem Pennälerbüßen.

Nicht minder glücklich waren der arme Heinrich und seine „Mitgebe“, wie er Gretchen in seinem Herzen nannte. Sorglich küßte er sie in die weiche Autobede, denn es war so ein angenehmer, maitälicher Duldsitz, und letzte sich dann vergnügen neben sie. Auch er war restlos glücklich. Und sie nicht minder. „Kann's losgehen? Seid ihr fertig?“ „Jawohl! Aber wollst du uns immer noch nicht verraten, wohin die Fahrt geht?“

„Das wirst du schon sehen, sei nicht so neugierig.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Garten blüht bald folgen das Die allerschönste freudliche Farbe a Mattrosen id Wochen hinter sich schon seit einer kurze Mattrosen Weisen usw., leg jeder im Frühling aus aus dumpt einjam ist und lührt man es, neues Kleid zu Sonnenanfaue Ihr morgens, U

* — Marmelade besagelte Regie garantieren Sonne den letzten Spiel unserer Zu Frankeln, Knippsch Weizelungen si färbten Tentagen

auf, und die i wußten schon vo auszubringen. — jedoch flets, der deshalb oft auf Denn wer nicht verfügt, der ist b lebzig, und Vater

Verständnis für denen die schönen

MTB. Nachen in Nachen die d der schon lange schon in Verwech mehr zu erkennen

beiraketen Ruffsch Wp. Köln, 8. eine K e r d b z den aller vorherg der Zustrom von vöfierung hat sic gegenheit zum V drei letzten Tag

stellung den Ein

MTB. Bonn, Porzellanfabrik b aus, wobei ein a qualtimmer zerh reichen Feuerwe

Neuers Herr zu Dreher mußte i durch 800 Arbeit nicht zu Schaden

Läden und Wats

Wp. Duisburg, Ständergärtnerin a bahnwagen der i

stelle überfahren

springen. Sie ge über beide Weine

Auskommen des

Wp. Gagen, G Nuttat bel Sefti in allen Einzelhe

für sie anzugeben

und der Frau dar verbraucht hatte.

Die Frau ein, die seiner Vernehmung er angerichtet hat

angestell.

Wp. Berlin, 6 nober, hatten zahl

ihnen die Knechtz war bereits in F

werden konnte

Erscheingeseenen Unterdrück zu v

konnte der Schrei

Gast a genommen

MTB. Birmas wurde heute nach

verlißt. Zwischen

einander in: Strel

Emil und Robe;

und 37 Jahren,

beirat durch Wesse

darauf erlagen. I

den Tod feststellen

relis vertrieben.

Als die Polizei zu

auch dieser lebend

später seinen Ver

Stiche ausgeführt

Ludwig Bauer, G

Infhaber des Lo

schwer verletz.

MTB. Buegen mann aus der Um

Frau aber war vo

Geld zu anderen



Nach Gottes heiligem unerforschlichen Willen verschied heute abend 10 Uhr mein lieber Bruder, unser Schwager und herzensguter Oheim, der wohlachtbare Herr

Peter Mertens

Rentner.

Er starb infolge Altersschwäche im Alter von 78 Jahren, wohl-vorbereitet durch ein christliches Leben und gestärkt mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gedenken im Gebete bittet

namens der trauernden Anverwandten
Familie Reiner Mertens.

Pattern bei Aldenhoven, den 6. Februar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 10. Februar, morgens 10 Uhr, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Pattern.

Nachruf.

Infolge eines tödlichen Motorrad-Unfalles verloren wir in

Herrn

Jos. Karsch

unseren Sportleiter. Der leider so früh Verstorbene war unser bester Kamerad und aller Freund. Die erworbene Achtung werden wir über das Grab hinaus treulich wahren.

Automobil- u. Motorrad-Club
(A. D. A. C.) Titz.



Unserm Herrn Prinzipal
Anton Rey
nebst seiner Gemahlin
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur silbernen Hochzeit.
Das Personal.

Holz-Verkauf

in Buir, Bezirk Köln.

Am Freitag den 12. Februar, vorm. 10 Uhr, werden im Gasthause Dohmen in Buir nachbenannte im Revier Merzenicher Erbbwald lagernde Holzsortimente auf Kredit versteigert:

- 320 Eichenst. 20-55 cm Durchm. = 143 fm.
- 270 Buchenst. 20-70 cm Durchm. = 202 fm.
- 215 rm Buchenscheit und -knüppel.
- 81 rm Eichenpfähle und Grubenstempel, 2 m lang.
- 530 rm Eichen- und Buchenreiser.
- 65 Fichten = 14 fm leichtes Bauh.
- 105 Kiefern = 16 fm leichtes Bau- und Grubenb.
- 400 Kiefern- und Fichtenstg. I.-III. Kl.

Anweisung und Nummerlisten durch Herrn Förster Esser in Morfchenich, Post Buir. Calbed bei Goch.

Verbl. von Bittlinghoff-Schell'sche Verwaltung.



Zur goldenen Hochzeit

unserer lieben Eltern und Großeltern
Felix Plum
und
Christine Plum geb. Krapp
am 8. Februar zu Steinfröh.

Wie einst zum gold'nen Jubelfest
Ihr guten lieben Eltern,
Wid' Gott Euch für des Lebens Rest
Gesund und frisch erhalten!
Möge' er Dir, teurer Großpapa,
Noch viele Freuden geben.
Möge' Du mit uns'rer Großmama
Die „100“ noch erleben!

Die Kinder und die Entel'schar,
Die heut Euch froh umringen,
Sie wollen Euch in Treue dar
Die besten Wünsche bringen.
Sie wollen Euch des Herzens Dank
Zu Füßen freudig legen.
Für Euch ihr ganzes Leben lang
Erlebe'n des Himmels Segen!

Gewidmet von den dankbaren Kindern und Enkeln.

Ihr habt ja viel an uns getan
Seit uns'rer frühesten Jugend,
Geleitet uns auf rechter Bahn
In Eitte, Zucht und Tugend;
Ihr habt zu schlichter Frömmigkeit
Und Wahrheit uns erzogen,
War't uns ein Vorbild allezeit,
Was niemals uns getrogen!

Dafür soll unser Dankeslied
Euch froh und hell umklingen,
Und Liebe, die im Herzen glüht,
Mit Blumen Euch umschlingen!
Heil Euch, Ihr gold'nen Hochzeitspaar!
Im silberweißen Paare!
Ein schallend Vivat! Ein' Euch heut,
Ihr lieben Jubilare!

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1925 vom 19. Januar 1926 (veröffentlicht im Reichsteuerverblatt, Reichsbeihilfungsblatt und Reichsministerialblatt) haben

- alle Arbeitnehmer, deren Steuerabzug im Kalenderjahr 1925 durch Entwertung von Steuermarken vorgenommen worden ist, ihre Steuermarken und die Einlagebogen an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie zur Zeit der Ablieferung ihren Wohnsitz bzw. Aufenthalt haben. Die Arbeitgeber haben auf diese Verpflichtung durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.
- alle Arbeitgeber, die die einbehaltene Lohnsteuer im Steuerüberweisungsverfahren an die Finanzkasse überwiesen haben und die im Kalenderjahr 1925 Arbeitnehmer beschäftigt hatten, die während der ganzen Dauer oder während eines Teils der Beschäftigung in anderen Gemeinden als in der Beschäftigungsgemeinde gewohnt haben, für jede dieser Gemeinden eine besondere Lohnsteuer-Überweisungs-Liste (Muster 1) auszufüllen.

Die Überweisungslisten sind gesammelt mit einer Bescheinigung (Muster 2), die die Versicherung enthält, daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Beschäftigungsgemeinde liegt, einzuliefern. Arbeitgeber, die nur Arbeitnehmer beschäftigt hatten, die in der Betriebsgemeinde wohnten, haben dem zuständigen Finanzamt eine Fehlanzeige (Muster 3) einzuliefern.

Jeder Arbeitgeber hat also dem Finanzamt seiner Betriebsstätte entweder Überweisungslisten (Muster 1) nebst der Bescheinigung (Muster 2) oder eine Fehlanzeige (Muster 3) einzuliefern. Die Muster können von dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos bezogen werden.

Die Ablieferung der Steuermarken nebst Einlagebogen sowie der Überweisungslisten nebst Bescheinigung und der Fehlanzeigen hat spätestens bis zum 15. Febr. 1926 zu erfolgen. Die Einreichung kann nach § 202 AO. erzwungen werden.

Jülich, den 6. Februar 1926.
Finanzamt Jülich.

Privat-Zahn-Praxis

W. Greven,
Jülich -:- Kölnstraße 38.

Schonende gewissenhafte Behandlung.
Anfertigung von Zahnersatz Plattenlos.
Gold - Platin - Stahl - Kautschuck.
Garantieren für guten Sitz und Haltbarkeit.
Kostenlose Beratung. Zahlungsanleiherung.

Anzeigen in alle auswärtigen
Zeitungen besorgt ohne Preis-
aufschlag schnellstens Buchhandl.
Jos. Fischer, Jülich.

Fastnacht!

Herren-, Damen- u. Kinder-
sowie seidene Domino-
Masken
Papier- und Stoff-
Mützen u. Hüte,

Krawatten, Stöcke,
Schirme, Fächer, Tam-
burinas, Kneiter, Brillen,
Blumen, Anstecker,
Ohringe, Plauderedern
Hörner, Rüssel, Prit-
schen, Klappern, Bärte,
Scheren, Wedel etc.

J. Flamm Nachf.
(Karl Elcker)
Fernruf 269 Am Markt.

Küche, Schlafzimmer,
kompl. 1 Damenfahrrad
zu verkaufen. Auskunft:
Bongardsstraße 26.

Gelegenheitskauf!
Ein weiß lackiertes Schlaf-
zimmer sowie einen getz.
Mantel zu verkaufen.
Bahnhofstraße 17.

Ein schweres 2schläf-
iges Bett
mit Matratze und Reiß-
fassen, ein kleiner Tisch,
Sessel und a. m. zu ver-
kaufen bei
Gretzku, Kölnstraße 21.

10 bis 15 Zentner
Wiesenheu
abzugeben.
Miedermers Nr. 17.

Literarisches
Büro
empfiehlt sich zur Prüfung
und Bearbeitung eventueller
Verlags-Übernahme von
schöngeistigen Werken und
Büchereien auch jungen
Autoren zu günstigen Be-
dingungen.

Heim-Verlag Adolfs-
zell, Bodensee.

Karnevals-Verlag
Artikel.
Buntendruck, Jülich.

Mehrere junge starke
Arbeits-
pferde
aus Privatland zu kaufen
gesucht. Gest. Angeb. nebst
Beschreibung, Angabe des
Alters, Größe und äußerster
Preis erbittet.

Käfer, Stollberg Hhd.,
Mühlenstraße 31.

Ein Klotter in Düsseldorf
sucht junges
Mädchen
vom Lande für Hausarbeit
zum 1. April.

Auskunft erteilt Klotter
Häselweiler Nr. Jülich.

Kaiferhof

! Karneval 1926 !

Ab 6 Uhr abends an allen Tagen:
Tanzmusik.

... Soupes! ...
Delikatessen!
Speisen
nach der Karte!



... Weine ...
jeglicher
Provenienz!
Pilsner Bier!

Eintritt nur gegen Karten!

Hôtel Kaiserhof

Weingroßhandlung Inh. Wwe. Jos. Helzer Weingroßhandlung

Kartenausgabe von heute ab für sämtliche Tage
im Hôtel Kaiserhof.

Bekanntmachung

Original Miele Waschmaschinen
Original Miele Wringmaschinen
Original Miele Wäschmangeln

sind in den einschlägigen Geschäften
zu aussergewöhnlich günstigen Preisen
zu haben

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 1000 Angestellte u. Arbeiter
1600 PS Betriebskraft

Grüne Heringe
— 5 Pfd. 85 Pfg. —
Rheinisches
Kaufhaus
Jülich.

Böhnerwachs
Stahlpäne
Böhnerbürsten
Fahrboden-Parkfarben
nur echte Ware.
Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstraße 6

Kästiges, ordentl.
Mädchen
von 17-18 Jahren für
Hausarbeit auf ein Gut bei
Jülich zum 1. März gesucht
Aust. in der Geschäftst.

Mädchen
sucht Stelle für alle Haus-
arbeiten.
Dürboslar 88.

Graves, ehrl. Mädchen
sucht Stelle auf dem
Lande, am liebsten an einem
witten. Offerten u. B. E. 60
an die Geschäftst.

Graves, ehrl. Mädchen
sucht Stelle
für alle Hausarbeit auf
dem Lande.
Wer sagt die Geschäftst.

Suche für meine Tochter,
17 1/2 Jahre alt,
Stelle auf dem Lande.
Wer sagt die Geschäftst.

Mädchen- und
Knaben-Hemden
Nacht-Hemden
für Kinder
Damen-Wäsche
in jeder Größe und Form
Bettwäsche
Tischwäsche.

Berta Wolff
Jülich, Düsseldorfstr. 5.

Märchenbücher in großer Auswahl
Buchhandl. Jos. Fischer.



Packung 7½ Pfg. Verkaufsstellen:
Löwen-Drogerie Schuer.
In Linnich: Drogerie Loosen